

westphälischen Friedensschlusse lebte dieser Fürst noch acht Jahre, gesegnet mit sieben Kindern, ein und funfzig Enkeln und zehn Urenkeln; aber trotz seines ehrwürdigen Alters und seiner langen Regierungszeit war er doch zuletzt seines schwankenden Charakters halber nicht so hoch geachtet, als der erste protestantische Fürst Deutschlands es wohl hätte sein sollen. Er hatte im Kriege durch seinen Abfall von den Schweden, durch sein starres Festhalten an dem Kaiser, durch sein unseliges Achten auf die Einflüsterungen selbstsüchtiger Rathgeber, durch sein Verhalten gegen die armen, bis aufs Blut gedrückten Unterthanen gar sehr in der öffentlichen Meinung verloren. Sonst rühmt ihm sein Leichenredner nach, daß er wohlthätig gegen Witwen und Waisen und mild gegen Bittende gewesen sei. Sein Tod erfolgte den 8. October 1656. — Eins seiner Lieblingsvergnügen war bis zum letzten Lebensjahre die Jagd gewesen, und von ihm selbst oder doch in seiner Gegenwart waren in den zwei und vierzig Jahren seiner Regierung hundert dreizehntausend, sechshundert und dreißig Stück Wild erlegt worden. Darunter waren zweihundert und acht Bären, dreitausend, fünfhundert und vierzig Wölfe, zweihundert Luchse, acht und zwanzigtausend wilde Schweine.

## 9. October.

### Hinrichtung des Kanzlers Crell.

Ein in der sächsischen Geschichte merkwürdig gewordener Mann, der Liebling seines Fürsten, starb am heutigen 9. October des Jahres 1601 auf dem Blutgerüste, nachdem er vorher schon zehn Jahre im Gefängniß geschmachtet hatte. Es war Doctor Nicolaus Crell, geboren zu Leipzig 1552. Schon frühzeitig zeigte er eben so außerordentliche Fähigkeiten des Geistes, als Starrsinn und Unruhe des Charakters; weshalb ihm der Rector der Grimmaischen Fürstenschule, die er besuchte, prophezeite, er würde eine Pest des Vaterlandes werden. Gleich nach vollendetem Studien auf der Universität zu Leipzig hielt er daselbst mit solchem Beifall juristische Vorlesungen, daß Kurfürst August ihn zum Lehrer seines Sohnes Christian I. nach Dresden berief. Als dieser den Thron seines Vaters bestiegen hatte, schenkte er seinem ehemaligen Lehrer volles Vertrauen, erhob ihn 1589 zum Kanzler der Landesregierung und legte die ganze Sorge für das Wohl des Landes in Crell's Hände, um seiner Neigung, Dresden durch Bauten zu verschönern, ungestört folgen zu können. Hätte doch Crell die unumschränkte Gewalt, die ihm von seinem Fürsten anvertraut war, nicht gemißbraucht! So aber suchte er den